

# PFRONTEN Mosaik



- ▶ Alte Hausnamen 8
- ▶ 110 Jahre Achtaler 10
- ▶ Bürgerstiftung 17
- ▶ Rubrik Straßennamen 18



▶ Vilsausbau

- ▶ Hochwasserschutz an der Vils 3
- ▶ Pfrontens alte Hausnamen sichtbar machen 8
- ▶ Die Tipps unseres Energieberaters 9
- ▶ Achtaler feiern Geburtstag 10
- ▶ Neuer Leitfaden für die Veranstaltung von Festen 13
- ▶ 50-Höfe-Programm zur Streuwiesenbewirtschaftung 14
- ▶ Das Bildungspaket bietet staatliche Unterstützung und Hilfe für Kinder 16
- ▶ Neu: 60+ – die Seite für Senioren 16
- ▶ Bürgerstiftung soll in Pfronten ins Leben gerufen werden 17
- ▶ Woher unsere Straßen ihren Namen haben 18



## Liebe Leserin, lieber Leser,

Heimat ist, wo wir unseren Lebensfaden festgemacht haben. So könnte die Überschrift unserer neuesten Ausgabe von Pfronten Mosaik sein. Viel Heimatverbundenes finden Sie in diesem Heft.

Die Gemeinde Pfronten hat es sich zur Aufgabe gemacht, altüberlieferte Hausnamen lebendig zu erhalten. Für jede historische Hofstatt gib es zu Sonderkonditionen Tafeln, die an den Häusern angebracht werden können. Mehr darüber auf Seite 8.

Mit Traditionellem geht es weiter: Herzliche Glückwünsche zum 110-jährigen Jubiläum. Der Gebirgstrachtenerhaltungsverein D´Achtaler ist - wie der Bruderverein D´Kienbergler - eine Institution, die in der Gemeinde hohes Ansehen genießt. Das Brauchtum zu pflegen, das alte Kulturgut zu bewahren und die Bindung an die Heimat zu vertiefen: So lauten die Ziele des Vereins. Mit anhaltendem Idealismus und großer Einsatzfreude haben sich alle Mitglieder ihrer – ja, man muss wohl schon so sagen – Leidenschaft gewidmet. Lesen Sie mehr darüber auf Seite 10.

Vieles von unserer Heimatgeschichte ist in den vergangenen Jahrzehnten auf der Strecke geblieben. Wird es nicht ins Bewusstsein gebracht und konserviert, geht es auf Dauer verloren. Bertold Pölcher beteiligt sich an den „Bergungsarbeiten“. Er tut dies mit bemerkenswertem Wissen im Pfronten Mosaik mit der Serie „Woher unsere Straßen ihren Namen haben“. Wenn Sie wissen wollen, warum ein Gemeindevorsteher zum Namenspatron eine Straße wird, dann lesen Sie bitte die Seiten 18 und 19.

Ich bin überzeugt, dass wir mit solchen Beiträgen mithelfen, die Geschichte und Kultur des Pfrontener Tals zu erhelten und zu fördern. Wir können vielleicht so ein Stück weit dazu beitragen, die drohende Entfremdung des Menschen von seiner Heimat und seiner Umwelt zu verhindern.

Viel Spaß beim Lesen

Ihr Beppo Zeislmeier  
Erster Bürgermeister

## Impressum

**Herausgeber:** Gemeinde Pfronten  
Allgäuer Straße 6, 87459 Pfronten  
Telefon 08363/698-0

**Verantwortlich:**  
Erster Bürgermeister Beppo Zeislmeier

**Redaktion:** Gemeinde Pfronten  
Richard Nöß, Telefon 08363/698-36

**Gestaltung:** Bettina Geisenberger,  
AZ Mediendienstleistung GmbH, Kempten

**Druck:** AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

**Texte:** Dieter Müller, Bertold Pölcher,  
Gemeinde Pfronten, Privat

**Fotos:** Dieter Müller, Archiv, Gemeinde Pfronten





## Hochwasserschutz an der Vils

Das verheerende Hochwasserereignis an der Vils in Pfronten im Jahre 1999, das sogenannte Pfingsthochwasser, ist bereits 12 Jahre her, trotzdem sind die als Konsequenz auf die Katastrophe beschlossenen Hochwasserschutzmaßnahmen bis heute immer noch nicht beendet. Sie werden voraussichtlich erst 2013 ganz abgeschlossen sein. Beim 99er Hochwasser trat die Vils u. a. im Bereich des Eisstadions und Kurparks über die Ufer. Die größten Schäden richtete der Fluss durch das Ausuferen nach rechts parallel zur Bahnstrecke an. Gemeinde und Fachbehörden waren sich danach einig, dass bei weiteren derartigen

Ereignissen im Talbereich noch schwerere Schäden an öffentlichen Einrichtungen, bebauten Ortsrandlagen und Gewerbebetrieben bis hin zu Pfrontens größtem Betrieb auftreten könnten.

Zunächst wurden die Ufermauern westlich der Bundesstraße erhöht. Als weitere Sofortmaßnahme wurde die Vils von der Mündung der Steinacher Ach bis hoch zur Eisenbahnbrücke in einer qualifizierten Instandsetzung ausgebaggert, also tiefer gelegt. Zusätzlich konnte in diesem Zuge ein 700 m langer Deichabschnitt, oberhalb der Saliterbrücke nach Stand der Technik hergestellt werden.

Seit Mai des vorigen Jahres wird nun die Vils ausgebaut, damit Pfronten bei einem weiteren Jahrhunderthochwasser vor den Wassermassen besser geschützt ist.

## Hochwasserschutz und Renaturierung

Anlässlich des Baubeginns am 18. Februar 2010 erklärte Karl Schindele vom Wasserwirtschaftsamt Kempten in der Allgäuer Zeitung, der Fluss werde um durchschnittlich zehn Meter aufgeweitet, bald könne sich die Vils wieder durch ein breiteres Flussbett schlängeln. Die begonnene Maßnahme sei eine Kombination aus Hochwasserschutz und Renaturierung, denn es würde auch ein «struktureicheres Gewässer» geschaffen, worin etwa Fische neue Laichplätze fänden.

Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz in Pfronten umfassen laut Oberflussmeister Gerhard Mayer von der Flussmeisterstelle Füssen vier Bauabschnitte, die sich mit einer Länge von knapp 3 Kilometern von der Zirmenbrücke in Steinach bis zur B 309 in Pfronten-Heitlern erstrecken. Das Ganze ist auf vier Jahre ausgelegt und mit Gesamtkosten von 4,6 Millionen Euro veranschlagt. Rund 1,5 Millionen Euro davon muss die Gemeinde Pfronten tragen, die Europäische Union schießt etwa 2 Millionen Euro an Fördergeldern zu und den Rest bezahlt der Freistaat Bayern. Im Jahre 2013 soll die Maßnahme abgeschlossen sein. Bauabschnitt I umfasst den Bereich der Vils von der Zirmenbrücke bis zur Tränkbachsiedlung. Durchgeführt

wurden dort in der Hauptsache Gewässeraufweitungen sowie eine Sanierung der Deiche.

## Nach dem Stand der Technik gebaut

Diese hätten vorher eigentlich nur aus einfachen Aufschüttungen bestanden, so Gerhard Mayer im Gespräch mit PFRONTEN MOSAIK, und mussten nach dem heutigen Stand der Technik neu hergestellt werden.

Stand der heutigen Technik bedeute dabei eine befahrbare Deichbreite von 3,50 m im Kronenbereich sowie flachere Böschungen (im Verhältnis 1:3). Das bei der baulichen Veränderung gewonnene Material konnte wegen der notwendigen Dichte wieder verwendet und eingebaut werden. „Die Sicherheit des Deiches wurde durch einen so genannten »Steinsatz« gewährleistet“, betont Mayer, der mit seinem Team von der Flussmeisterstelle Füssen die gesamte Maßnahme betreut. Die Arbeiten seien bisher so verlaufen, dass man zunächst das vorhandene Material herausgenommen, dann alles Verwertbare wieder mit eingebaut und nur das unbrauchbare Material entsorgt hat. Bis zur Mündung der Steinacher Ach wurde die Vils zunächst aufgeweitet, später mussten die Sanierungsmaßnahmen allerdings am Altlastengebiet „Floschen“ ausgesetzt werden. Dort befindet sich eine ehemalige Spezialschlammdeponie, in der früher vor allem die Versitzgrubenhinhalte, aber möglicherweise auch Industrieabfälle entsorgt wurden.



▲ Oberflussbaumeister Mayer zeigt die aktuellen Baumaßnahmen beim „Bieringer Wäldle“



▲ Beginn der Arbeiten bei Bieringers Wäldle

## Altlasten-Sanierungskonzept

In einem ersten Schritt hat man bisher im Floschengebiet Proben entnommen. Sobald wie möglich soll dann anhand der Probeergebnisse für den Problembereich ein Altlasten-Sanierungskonzept erstellt werden und erst danach können die notwendigen Ausbauarbeiten der Vils erfolgen. Ob die Altlasten komplett entfernt werden müssen oder teilweise verbleiben können, ist bisher noch offen und richtet sich ganz nach den Erkenntnissen der Laborergebnisse. „Der Grundwasser- und Gewässer-

schutz wird dabei von uns sehr hoch angesetzt“, versichert Gerhard Mayer. Ab Einmündung des Tränkbaches sei die Vilsaufweitung weitergeführt worden, jetzt befinde man sich innerhalb des ersten Bauabschnitts mit einem Kostenvolumen von ca. 700 000 Euro bereits unterhalb der Tränkbachsiedlung. Der neu angelegte Tränkbach wurde im Rahmen der Maßnahme ebenfalls aufgewertet, das Gewässerbett beispielsweise durch den Einbau von Wuzelstöcken und Steinen oder den Wechsel von Fließrichtungen ökologisch verbessert. Der 2. Bauabschnitt umfasst die so genannte „Spartenverlegung“, also die



▲ Im Zuge der Baumaßnahmen geänderter Wegeverlauf am Vilsufer



▲ Einmündung der Steinacher Ach



▲ Bautafel mit den beteiligten Behörden



▲ Romantischer Hohlweg am Flussufer, der leider den Baumaßnahmen weichen muss



▲ Ausweitung des Flussbettes bei der Tränkbachsiedlung



▲ Flussbett vor dem Ausbau

Verlegung wichtiger Versorgungsleitungen wie Wasser, Kanal, Gas und Strom. Der Neubau der Stoffelbrücke ist ebenfalls Bestandteil des 2. Bauabschnittes. Weil sich der Beginn dieser Arbeiten verzögerte, hat man heuer den Bauabschnitt IV vorgezogen. Der Bauabschnitt III umfasst den Bereich von der Stoffelbrücke oberhalb der Tränkbachsiedlung bis zur Aus- bzw. Überleitung der Faule Ach beim „Bieringer Wäldle“.

### Neubau Stoffelbrücke

Der Neubau Stoffelbrücke ist wegen der hydraulischen Unterdimensionierung des Wasserdurchlasses notwendig, die Brücke muss also breiter werden, damit die „neue Vils“ durchfließen kann. Auch im Abschnitt II gibt es wieder Gewässeraufweitungen und Deichsanierungen. Man arbeitet jetzt also zunächst bei Abschnitt IV an der Flussstrecke bis zur Bundesstraße weiter, um nicht in Zeitverzug zu kommen. Auf der Seite des „Bieringer Wäldles“ wird das Flussbett aufgeweitet und der Deich neu gestaltet. An der Vilsnordseite beim Bauhof sowie nahe dem Drosselweg können die Deiche wegen des begrenzten Platzes nicht in Erdbau ausgeführt werden. Für eine Deichsicherheit sorgt hier eine innen liegende Spundwand. Zudem wird die Gewässersohle des Vilsbettes ab der Eisenbahnbrücke bis zur Brücke der Bundesstraße um einen Meter eingetieft, damit sich der Querschnitt des Wasserdurchlaufs vergrößert.

Der bestehende Jagdhausweg bei der evangelischen Kirche soll erhöht und als Deich mit flachen Böschungen ausgebildet werden. Gleichzeitig wird dort zwischen

Deich und aufgeweitetem Flussufer ein ökologisch wertvoller Bereich, ein Biotop, entstehen. Es soll die Sozialfunktion des Gewässers beispielsweise mit Zugängen und Sandbänken den Menschen nahe bringen. „Zur Zeit finden Untersuchungen mit geologischen Gutachten statt“, so Mayer, „die uns Klarheit darüber bringen, mit welchen baulichen Maßnahmen wir die Deichteilstücke, die für einen normalen Deichbau zu schmal sind, sicher gestalten können. Ziel ist ein Deichbau als Erdbau. Wo das nicht geht, wie beispielsweise beim Drosselweg, müssten Spundwände eingebaut werden“. Wie die Deichbaumaßnahmen letzten Endes ausgeführt würden, hänge noch von den laufenden Bodenuntersuchungen ab.

### EU-weite Ausschreibungen

Beim Bauabschnitt IV habe man in der vegetationsarmen Zeit die Abholzungen vorgenommen, im Frühjahr habe sich dann infolge der obligatorisch EU-weiten Ausschreibungen eine Pause ergeben. Nun seien inzwischen die Vergaben an die jeweiligen Firmen erfolgt und man könne weitermachen. Die Flussmeisterstelle Füssen vergibt übrigens die Bauarbeiten an Externe, wie beispielsweise die Firmen Heer, Goldhofer und Specht. Die Bauleitung, Bauaufsicht und Baudurchführung hat die Flussmeisterstelle Füssen. Sie führt die gesamten Flussbaumaßnahmen in Pfronten in Eigenregie durch, muss aber externe Firmen beauftragen, weil sie selber keine Großgeräte besitzt. Das Wasserwirtschaftsamt Kempten hat die Planung erstellt, die Umsetzung nimmt das Team der Flussmeisterstelle Füssen vor.



▲ Tränkbach zu Beginn des Ausbaus



▲ Auch Anpflanzungen gehören zur Umgestaltung des Tränkbaches

„Mit dem Abschluss der angefangenen Maßnahmen müssten wir in Zukunft bei Hochwasser Sicherheit haben“, betont Gerhard Mayer, „wir verfügen zusätzlich über einen Meter Luft, ein so genanntes Freibord, zu den vorgeschriebenen Werten für ein HQ 100, ein Jahrhundert-

hochwasser. Außerdem ist noch ein Notüberlauf bei der Eisenbahnbrücke vorgesehen. Falls es dort zu einer Verklausung kommt, kann das Wasser kontrolliert abgeleitet werden“.



# Pfrontens alte Hausnamen sichtbar machen

Es ist schon eine gute Weile her, als Adalbert Osterried mit seiner Projektidee an die Gemeindeverwaltung herantrat, die alten Hausnamen in Pfronten zu sichern und möglichst sichtbar an den bestehenden Gebäuden anzubringen. Hierzu ließ er zwei Entwürfe bei der Bastelzentrale Schneider anfertigen, die als Hinweis an die Häuser angebracht werden könnten. Die Schilder sollten einheitlich gestaltet und über die Gemeinde beschafft werden. Die Kosten für die Hinweisschilder trägt der jeweilige Hauseigentümer selbst.

Gestalterisch wurde das Ganze im Laufe der Zeit weiter entwickelt und auch mit interessanten Informationen ergänzt, so ist neben einer kurzen Erläuterung des Haus-

namens auch die alte Hausnummer und die spezifische Holzmarke vermerkt. Also eine Fülle von Informationen mit denen selbst die meisten Einheimischen nicht mehr so viel anfangen können, die aber auf diesem Wege wieder ins Gedächtnis des einzelnen Betrachters gebracht werden. Quasi ein Stück Heimat neu entdeckt und für die Nachwelt konserviert.

Die Schilder können über die Gemeinde Pfronten bei Eisenwaren Linder bestellt werden. Ein Bestellschein liegt im Rathaus, Zimmer 12, 1. Stock aus oder kann auf unserer Homepage: [www.pfronten.de/rathaus](http://www.pfronten.de/rathaus) heruntergeladen werden. Auf Wunsch ist die Gemeindeverwaltung auch beim Ausfüllen des Bestellscheines behilflich.



◀ Ein Muster des Schildes ist hier abgedruckt und kann in folgender Ausführung bestellt werden:

Aluschild 250 x 250 mm – 5-farbig  
emailliert flach  
Bohrung: 4 Loch

Preis: 73,80 €

Einführungspreis für die ersten  
Hundert Bestellungen: 50,00 €



# ▶▶▶ Die Tipps unseres Energieberaters

## ▶ Bürogeräte ausschalten

Wer viel am Computer sitzt, sollte daran denken, sein Gerät auszuschalten oder zumindest in den Ruhezustand zu versetzen, wenn er Pausen macht. Das lohnt sich schon ab Arbeitspausen von 15 Minuten, zum Beispiel in der Mittagspause. Drucker, Scanner und Lautsprecher sollten ebenfalls ausgeschaltet werden, wenn sie gerade nicht benutzt werden. Denn im Bereitschaftsmodus sind diese Geräte richtige Stromfresser.

Energie sparen kann man auch bei der Internetnutzung – DSL-Modems können 100 kWh pro Jahr Strom verbrauchen. Am Besten DSL-Modems mit einem Schaltaufsatz für die Steckdose oder einer Steckerleiste vom Netz trennen, wenn sie nicht gebraucht werden. Das geht aber nur, wenn nicht gleichzeitig über den DSL-Anschluss telefoniert wird.

## ▶ Energiekosten durch einfache Mittel senken

Die Heizanlage optimieren, einstellen und abgleichen lassen oder die Hülle Ihres Wohnhauses kostengünstig verbessern oder sich im Haushalt energiesparend verhalten – ohne

Komforteinbußen. Das sind drei einfache Schritte zu einem energieoptimierten Zuhause. Bis zu einem Drittel der Heizkosten kann man zum Beispiel erwiesenermaßen durch einfache Maßnahmen einsparen. Das haben Studien gezeigt. Die Investitionen rechnen sich schon nach kürzester Zeit, meist nach ein bis drei Jahren. Die Kosten für Heizenergie haben sich in den vergangenen zehn Jahren fast verdoppelt...

## ▶ A+++ für besonders energieeffiziente Geräte

Große Haushaltsgeräte wie Kühlschrank oder Wäschetrockner sind für rund 50 Prozent der Stromkosten in privaten Haushalten verantwortlich. Wer alte Geräte gegen moderne, energieeffiziente Modelle austauscht, kann seine Kosten für Strom und Wasser deutlich senken. Orientierung bietet beim Kauf das EU-Label. Seit Ende 2010 kann dabei für Kühl- und Gefriergeräte, Waschmaschinen und Geschirrspüler das Label mit der höchsten Energieeffizienzklasse A+++ verwendet werden. Es zeigt dem Verbraucher auf einen Blick, welche Geräte mit besonders wenig Strom auskommen.

## ▶ Kellerdecke nachträglich dämmen lohnt sich

Außer durch warme Füße zahlt sich eine nachträgliche Kellerdeckensanierung auch finanziell aus. Gleich nach dem Dach ist die Dämmung der Kellerdecke die Maßnahme mit dem günstigsten Kosten-/ Nutzenverhältnis und lässt sich relativ schnell umsetzen: mit Dämmplatten aus Polystyrol beispielsweise. Der Markt bietet auch extra kaschierte Kellerdämmplatten. Dabei gilt: Je dicker, desto besser. Wem die Optik wichtig ist, der kann die Platten auch verputzen oder bemalen. Prinzipiell förderbar sind Dämmstärken ab etwa zwölf Zentimetern. Also: jetzt schon ans Dämmen denken, damit es im nächsten Herbst und Winter schön warm ist.



Weitere Energietipps sind zu finden unter [www.eza.eu](http://www.eza.eu) oder Sie fragen bei Ihrem eza!-Energieberater.

▶ Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, im Rathaus Pfronten, Anmeldung: Telefon 0 83 63/69 80





▲ Auftritt des Nachwuchses auf dem Dorffest

## Aichtaler feiern Geburtstag

### Immer jung und vital geblieben

Als PFRONTEN MOSAIK im Jahre 2001 über das hundertjährige Jubiläum der Pfrontener Aichtaler berichtete, war viel die Rede von Attraktivität, Aktivität und Jugend des Trachtenvereins. Man war sich einig, dass hohes Alter dem „Gebirgstrachten Erhaltungsverein d`Aichtaler“ nicht geschadet habe. „Wir sind jung und attraktiv geblieben“ hatte der damalige Vorstand Luis Zweng betont, „um den Nachwuchs brauchen wir uns keine Sorgen zu machen“. Jung und attraktiv ist der Verein geblieben, auch jetzt im

stolzen Alter von 110 Jahren. Vorsitzender Wolfgang Goldstein legt allerdings großen Wert auf die Feststellung, dass man zwar noch keine direkten Nachwuchssorgen habe, „neue Mitglieder aber sehr gut gebrauchen könne“.

### Rundum gelungene Geburtstagsfeier

Der Verein ist aktiv und hat viel zu bieten, das bewies er mit seiner rundum gelungenen Geburtstagsfeier im Pfarrheim am 14. Mai. Dass die Mitgliedschaft in einem Trachtenverein auch 2011 für alte und junge Mitglieder

durchaus noch attraktiv ist, zeigt die Vereinsarbeit vieler engagierter Helfer das ganze Jahr über.

So war das Fest im Pfarrheim auch ein passender Anlass, sich bei allen Aktiven zu bedanken. „Wir wollten nicht bis zum nächsten großen Jubiläum, der 125-Jahr-Feier, warten, um uns wieder mal in der Öffentlichkeit zu präsentieren“, betont Wolfgang Goldstein. In der Vorstandschaft waren wir einhellig der Meinung, dass auch ein 110ter Geburtstag Gelegenheit bietet, für unseren Verein zu werben und unsere Aktivitäten ins rechte Licht zu rücken. Leider habe es richtig geschüttet, so Goldstein weiter, als die Trachtler, begleitet von der Harmoniemusik, dem Bruderverein d´Kienbergler und dem Patenverein „Wendelstoaner“ aus München sowie den „Patenkindern“ „D Illertaler aus Untermeiselstein und „Alpspitzler“ aus Nesselwang gemeinsam vom Pfarrheim zum Festgottesdienst zur Pfarrkirche St. Nikolaus marschierten. Das sei zwar sehr schade gewesen, aber alle hätten es mit Humor genommen. Einer habe sogar gesagt: „Wir sind schon bei viel minderem Wetter g´lofe“!

### Trachtenvereine vollzählig vertreten

Die Trachtenvereine waren jedenfalls vollzählig vertreten beim ökumenischen Gottesdienst, die Fürbitten wurden im Dialekt gesprochen und die Gruppe „FEEL-stimmig“ mit Katrin Bach sorgte für eine sehr schöne musikalische Untermalung des Gottesdienstes. Die Pfarrer Bernd Leumann und Andreas Waßmer verglichen in ihrer Predigt den Mantel des Propheten Elia mit einer Tracht. Diese stehe für Inhalte, denn sie gebe Bewährtes und damit auch den Glauben weiter. Den Gedanken der Weitergabe von Werten wie Brauchtum, Kultur und Tradition griff Vorsitzender Wolfgang Goldstein im Pfarrheim bei seiner

Festrede auf. Er nutzte den Geburtstagsanlass, um sich bei allen, die „Werte weitergegeben haben“ zu bedanken. Auf Ehrengaben für die Gäste wurde übrigens zugunsten einer Spende für den „Verein für ambulante Krankenpflege“ verzichtet.

### Großartige Jugendarbeit

In einem Verein wie den „Achtalern“ sei man gut aufgehoben, betonte Bürgermeister Beppo Zeislmeier und auch Gauvorsitzender Georg Boos lobte in höchsten Tönen die „großartige Jugendarbeit“ des Vereins. Bei der von Ludwig Scholz humorvoll moderierten Veranstaltung traten die Alphornbläser der Harmoniemusik, alle anwesenden Plattlergruppen, der „Liederkranz“, der „Pfrontner Alpensound sowie die „Pfrontener Buabe“ auf. Die zwei vom Bruderverein „Kienbergler“ und ein von den „Alpspitzlern“ geschenktes Schweinchen taufte man gleich beim Fest in Anlehnung an Namen bekannter Aktiver auf die beziehungsreichen Namen „Rosi, Lisa und Goldi“. Einen besonderen Höhepunkt stellte die Ehrung von Lisa Eigler dar. Nach 36-jähriger Tätigkeit wurde das verdienstvolle Vorstandsmitglied zur Ehrenschriftführerin sowie zum Ehrenmitglied ernannt.

### Chronik allen zugänglich

Der Gebirgstrachten Erhaltungsverein „D'Achtaler“ Pfronten besteht nun schon seit einhundertzehn Jahren. Da lohnt sich natürlich ein Blick in die über das Internet für alle zugängliche Vereinschronik:

Als „eine Schar junger Leut“ beim ehemaligen „Lotterwirt“ in Steinach den Trachtenverein gegründet hatte, traten bereits im ersten Jahr 84 Mitglieder bei. Die Tracht



▲ Auch die Jüngsten dürfen schon auftreten



▲ Besuch aus Frankreich auf dem Dorffest

bestand damals aus einer kurzen Tuchhose und „verschiedenartigen Joppen“. Zweck des Vereins sollte sein: Erhaltung der Volkstracht des Allgäuer Gebietes, Förderung der Liebe zum Heimatland, Erhaltung alter Sitten und Gebräuche, Belebung des Volksgesangs, Pflege des Zitherspiels und der geselligen Unterhaltung sowie die Unterstützung kranker, hilfsbedürftiger Vereinsmitglieder. Das Platteln kam später dazu und wird daher erstmals 1907 in der Chronik erwähnt. 1905 fand die erste Fahnenweihe statt, zu der sogar ein Schreiben seiner königlichen Hoheit, des Prinzregenten, eingegangen war. Am 5. Juli 1908 wurden dem Verein in Immenstadt der erste Trachtenpreis, der erste Plattlerpreis sowie der dritte Gesangspreis verliehen. Kinder von Traurigkeit waren die Vereinsmitglieder der „Achtaler“ übrigens nie. In der Vereinschronik heißt es beispielsweise: Anlässlich eines Volkstrachtenfestes kehrte man im Münchner Hofbräuhaus ein und jeder wäre noch gerne geblieben, wenn nicht „eine gewaltige Seuche unter den Geldbeuteln ausgebrochen wäre, die zur schleunigsten Heimreise mahnte“.

## Stolz auf die Tracht

Bezüglich des Vereinszwecks habe sich sicher im Laufe der Zeit einiges geändert, sagt Vorsitzender Wolfgang Goldstein, aber trotz seines hohen Alters sei der Verein immer jung geblieben. Man sei sehr aktiv und verfüge auch heute noch über ca. 40 sehr junge Mitglieder. Bezüglich des Tragens der Tracht habe sich übrigens in letzter Zeit ein Umdenken eingestellt. „Wenn wir beispielsweise vom Verein aus zum Oktoberfest fahren“, so

Goldstein, „da kommt keiner mit Jeans, da tragen alle ihre Tracht. Unsere Jungen sind stolz auf ihre Tracht, sie identifizieren sich mit ihr. Sie fühlen sich auch dem Brauchtum, unserer Kultur, der Heimat und Tradition verpflichtet. Im von uns gelebten Brauchtum beweist sich das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein“. Für die Motivation spiele sicher auch der Wettbewerbscharakter zum Beispiel beim Preisplatteln eine Rolle. Die Besten könnten dabei in die Gaugruppe des Verbandes aufsteigen. Zur Freizeitgestaltung werde auch einiges unternommen. Man habe drei Jugendleiter, die überlegten sich immer wieder, was sie den Jungen bieten könnten. Außer dem traditionellen Scheidbach-Aufenthalt gebe es beispielsweise Grillfeste oder Ausflüge in Freizeitparks wie Rust. Die älteren Aktiven freuten sich immer wieder auf den legendären Jahresausflug.

## Zusammenhalt in der Vorstandschaft

Wolfgang Goldstein, der vor drei Jahren den Ehrenvorstand Luis Zweng abgelöst hat, freut sich über den Zusammenhalt in der Vorstandschaft. Er bedankt sich herzlich bei allen Vorstandsmitgliedern und spricht den Jugendbetreuern, sowie allen aktiven Plattlern für ihren Einsatz und Trainingsfleiß Lob aus. Besonders erwähnt er in diesem Zusammenhang das vorbildliche Verhalten seines Vorgängers Zweng, der den Verein 30 Jahre geleitet hatte. „Er ist nach wie vor immer für uns da! Wir haben zwar viele aktive und passive Mitglieder“, so Goldstein weiter, „würden uns aber sehr über Jugendliche und Erwachsene freuen, die neu zum Verein kommen“.



▲ Mitglieder 4 Jahre nach der Vereinsgründung



▲ Trachtenausstellung 2004

## Die aktuelle Vorstandschaft

Erster Vorsitzender:	Wolfgang Goldstein
Stellvertreter:	Ludwig Scholz
Kassiererin:	Marion Enzensperger
Schriftführerin:	Lisa Eigler
Beisitzer:	Erich Reitebuch
Erster Vorplattler:	Markus Dopfer
Zweiter Vorplattler:	Christian Dopfer
Fähnrich:	Martin Fillenböck
Jugendleiter:	Robert Geiger, Martin Schnieriger und Rosi Rindle
Vereinspieler:	Martin Heer, Thomas Bach, Tobias Eigler und Vroni Schmid
Vergnügungswarte:	Tanja Bach, Alexandra Lutz



▲ Auftritt beim Heimatabend

- ▶ Wichtige Termine 2011:
  - Dorffest am 23. und 24. Juli
  - Trachtenmarkt am 13./14. August
  - Scheidbachalpe am 15. August
  - 9.9. Viehscheid
  - 30.9. bis 2.10. Vereinsausflug

Weitere Infos: [www.achtaler-pfronten.de](http://www.achtaler-pfronten.de)



▲ Vorstand Wolfgang Goldstein

# Neuer Leitfaden für die Veranstaltung von Festen

Gerade jetzt in den Sommermonaten finden in Pfronten wieder eine Vielzahl von Veranstaltungen und Festen statt. Um die Organisatoren, insbesondere die Ehrenamtlichen in den Vereinen und Verbänden zu unterstützen, hat der Landkreis Ostallgäu einen neuen Veranstalterleitfaden erstellt.

Dieser enthält kompakte Informationen rund um die Planung und Durchführung von Veranstaltungen aus den Bereichen: Gaststättenrecht, Verbraucherschutz, Jugendschutz, Baurecht, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Umwelt- und Naturschutz sowie Versicherungsschutz. Aufgenommen wurden auch Hinweise der Polizei sowie Tipps zur Organisation von Jugendveranstaltungen.

Die Erstellung erfolgte bewusst in digitaler Form. Eine übersichtliche Menüführung erleichtert es den Nutzern, gezielt zu den für sie relevanten Fragestellungen Informationen einzuholen. Die Beiträge können einzeln und themenbezogen als pdf heruntergeladen oder auch ausgedruckt werden. Gleiches gilt für Infomaterial, Merkblätter, Formulare, Checklisten und dergleichen. Ein Kontakt zu den zuständigen Stellen im Landratsamt kann nicht nur telefonisch, sondern auch direkt von dort per E-Mail erfolgen.

- ▶ Der Leitfaden ist zu finden unter [www.veranstalterinfo.ostallgaeu.de](http://www.veranstalterinfo.ostallgaeu.de)



# 50-Höfe-Programm zur Streuwiesenbewirtschaftung

Förderprogramm der Allgäuer Moorallianz

Streuwiesen und Niedermoore sind in den Allgäuer Moorlandschaften die Lebensräume mit der höchsten Artenvielfalt. Die Vielfalt bleibt nur erhalten, wenn die Landwirte die Flächen regelmäßig bewirtschaften. Eine effiziente Mahd und Bergung mit technisch angepassten Maschinen ergibt eine qualitativ hochwertige Streue, die in der Region verwendet werden kann.

Nur mit den Landwirten lassen sich diese grundlegenden Ziele der Allgäuer Moorallianz langfristig und nachhaltig verwirklichen. Die Streuwiesen-Pflege ist von je her eine aufwändige und anstrengende Arbeit. Die Allgäuer Moorallianz unterstützt sie dabei!

**Ziel des 50-Höfe-Programms zur Streuwiesenbewirtschaftung ist es, die landwirtschaftlichen Betriebe bei der Pflege der Streuwiesen und der Verwertung der Streue zu unterstützen.**

## Was wird gefördert?

Gefördert werden technische Geräte und Einrichtungen für Mahd und Bergung, Einstreu, Entmistung, Lagerung und Ausbringen der Streue. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf innovative Neuerungen zur effizienteren Bewirtschaftung gelegt, also beispielsweise den Umbau von Geräten für leichtere Mahd, bessere Ausbringung etc.; gebrauchte Geräte sind unter bestimmten Bedingungen ebenfalls förderfähig.

## Wie hoch ist die Förderung?

- 25 % für Standard-Geräte
- 33 % für überbetrieblich genutzte oder auf naturschutzfachlich prioritären Flächen (Kerngebiet oder prioritäre Gebietskulisse Landratsamt) eingesetzte Geräte



- 50 % für überbetrieblich genutzte, naturschutzfachlich prioritär eingesetzte Geräte und innovative Neuerungen/Umbauten.

Maßnahmen, die über das neue bayerische Bergbauprogramm abgedeckt sind, können über die Allgäuer Moorallianz nicht gefördert werden. Die Zweckbindungsfrist der im 50-Höfe-Programm geförderten Geräte beträgt fünf Jahre.

### Antragsverfahren:

- Betriebsdatenbogen ausfüllen
- Stellungnahme vom bekannten Berater der Unteren Naturschutzbehörde oder des Landschaftspflegeverbands geben lassen
- gemeinsam mit Regionalmanagement Allgäuer Moorallianz Antrag ausfüllen, Bewilligung abwarten und los geht's!

Ein Rechtsanspruch auf Förderung wird durch diese Antragstellung nicht begründet. Die Bewilligung der beantragten Förderung erfolgt vorbehaltlich der Bereitstellung

der erforderlichen Haushaltsmittel durch das Bundeslandwirtschaftsministerium.

### Allgäuer Moorallianz

Die Allgäuer Moorallianz ist einer der fünf Sieger im größten bundesweiten Naturschutz-Wettbewerb. Ausgezeichnet wurden zukunftsweisende Konzepte für den Naturschutz in Deutschland, die gleichzeitig eine nachhaltige regionale Wertschöpfung in Landnutzung und Tourismus integrieren. Drei grundlegende Ziele verfolgt die Allgäuer Moorallianz dabei:

- Wertvolle Mooregebiete erhalten und renaturieren
- Streu- und Nasswiesen angepasst nutzen
- Die Moorlandschaft in Kooperation mit Landwirtschaft und Tourismus nachhaltig nutzen und entwickeln

► Nähere Informationen und Kontakt:  
Allgäuer Moorallianz  
Schwabenstr. 11  
87616 Marktoberdorf  
08342/911-465

moorallianz@lra-oal.bayern.de  
www.moorallianz.de



# Das Bildungspaket bietet staatliche Unterstützung und Hilfe für Kinder

**Ende März trat rückwirkend zum 01. Januar 2011 das Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung in Kraft. Mit diesem Leistungspaket wird Kindern aus Familien mit geringem oder gar keinem eigenen Einkommen die Möglichkeit gegeben, am sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen. Bislang ist das oft an der angespannten finanziellen Situation der Eltern gescheitert. Aber auch im schulischen Bereich wird diesen Kindern zukünftig Unterstützung angeboten.**

Das umfangreiche Paket umfasst folgende Leistungen: Kostenübernahme für Schulausflüge und mehrtägige Klassenfahrten, Schulbedarf, Schülerbeförderungskosten, Lernförderung (Nachhilfe), ein Zuschuss zum Mittagessen für Schulkinder und Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, sowie die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr. Unter der Teilhabe ist ein Zuschuss z.B. für die Mitgliedschaft in einem Sportverein, den Unterricht an einer Musikschule oder ähnliches zu verstehen.

Berechtigt sind Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre aus Familien, die

1. Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld oder

2. Sozialhilfe oder
3. Kinderzuschlag der Familienkasse oder
4. Wohngeld beziehen

Ausnahme sind die Leistungen zum Mitmachen in Kultur, Sport und Freizeit – hier liegt die Altersobergrenze bei 18 Jahren.

Eltern, die seit 01.01.2011 bereits in Vorleistung getreten sind, können ihre Auslagen erstattet erhalten, hierzu sind jedoch Ausschlussfristen zu beachten. Derzeit hat die Bundesregierung gesetzgeberische Maßnahmen eingeleitet mit dem Ziel, diese Ausschlussfristen zu verlängern.

- Die Anträge für die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket sowie weiteres Informationsmaterial erhält man beim Landratsamt Ostallgäu, Marcus Siegmund, Tel. 08342/911-403 oder per E-Mail [marcus.siegmund@lra-oal.bayern.de](mailto:marcus.siegmund@lra-oal.bayern.de) oder bei der Gemeindeverwaltung. Zusätzlich auch im Internet unter [www.ostallgaeu.de/bildungspaket.html](http://www.ostallgaeu.de/bildungspaket.html). Für jedes Kind ist ein eigener Antrag erforderlich, der direkt beim Landratsamt Ostallgäu gestellt wird.

## Neu: 60 + – die Seite für Senioren

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die Mitwirkung bei der Seniorenbefragung in unserer Gemeinde bedanken. Die sehr hohe Rücklaufquote der abgegebenen Fragebogen – es waren immerhin ca. 40 % verdeutlicht das große Interesse an diesem Thema. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und vom Seniorenbeauftragten des Landkreises Ostallgäu, Herrn Alexander Zoller, in der Bürgerversammlung am 9. Juni vorgestellt. Durch die Umfrage konnten wir unter anderem feststellen, dass noch ein hohes Informationsdefizit bei älteren Menschen besteht, denn viele Senioren wissen noch nicht welche Angebote und Aktivitäten, sowie Möglichkeiten für Beratung und Hilfe es in Pfronten schon gibt. Im PFRONTEN MOSAIK



wird deshalb künftig jeweils eine Seite „60 +“ mit Themen und Informationen speziell für Senioren erscheinen – dies ist ein erster Schritt zur Umsetzung Ihrer Anregungen.

Beispielhaft ist hier ein Auszug aus unserer Broschüre „60 + aktiv“.

Übrigens: Die vielfältigen Angebote und Aktivitäten für Senioren von Kirchen, Vereinen und Organisationen, aber auch Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten sind in der Broschüre „60 + aktiv“ zusammengestellt – sie liegt u. a. in den Kirchen, bei Ärzten, Apotheken und im Rathaus aus – das Abholen lohnt sich!

Ihre Seniorenbeauftragten des Gemeinderates:  
Christel Kaltenbach und Alfons Haf

Tag	Veranstaltung	Seite
Montag	Seniorentanz BRK	5
	TSV Seniorengruppe	
Dienstag	Freies gemeinsames Singen	6
	Seniorenturnen SGW	5
	Seniorgymnastik Fitnessinsel	6
	NUZ-Aktivenkreis, 2. Dienstag	6
Mittwoch	Krebsgesellschaft: Qi-Gong-Gruppe	13
	Seniorenprogramm VdK meist am 2. Mittwoch	17
	Seniorenprogramm Pfarrgemeinde St. Nikolaus 3. Mittwoch	16
Donnerstag	Seniorenprogramm der evang. Auferstehungsgemeinde	3
	Seniorgymnastik in der Fitnessinsel	2
	Gesundheitsprogramm des Kneippvereins	6
Freitag	Offener Singkreis im Curanum	7
		4

## Bürgerstiftung soll in Pfronten ins Leben gerufen werden

Der Gemeinderat hat sich auf Anregung von Drittem Bürgermeister Manfred Seeboldt mit einer breiten Mehrheit für die Gründung einer Bürgerstiftung ausgesprochen. Im Rahmen einer Gründungsversammlung sollen die Pfrontener angesprochen werden, um sich finanziell für das Wirken der Bürgerstiftung zu engagieren.

Im Unterschied zur herkömmlichen Stiftung, die von einer oder wenigen Personen gegründet wird, sind Bürgerstiftungen Gemeinschaften von Stiftern und Zustiftern, die das Stiftungskapital erst langfristig durch eine Vielzahl von eher kleineren Zustiftungen aufbauen und die sich auch aktiv in der Stiftungsarbeit engagieren. Die Bürgerstiftung ist geprägt durch ihre geographisch begrenzte regionale Ausrichtung und dient vor allem der aktiven Mitgestaltung der örtlichen Gemeinschaft und verfolgt in der Regel einen weitgefassten Stiftungszweck.

Der Stiftungszweck könnte folgende Ziele beinhalten. Förderung zum Wohle der Pfrontener Bürgerinnen und Bürgern von

- Bildung und Erziehung
- Kunst, Kultur und Denkmalpflege
- Jugend-, Familien- und Altenhilfe
- Öffentlichem Gesundheitswesen
- Sport- und traditionellem Brauchtum
- Landschaftspflege und Umweltschutz

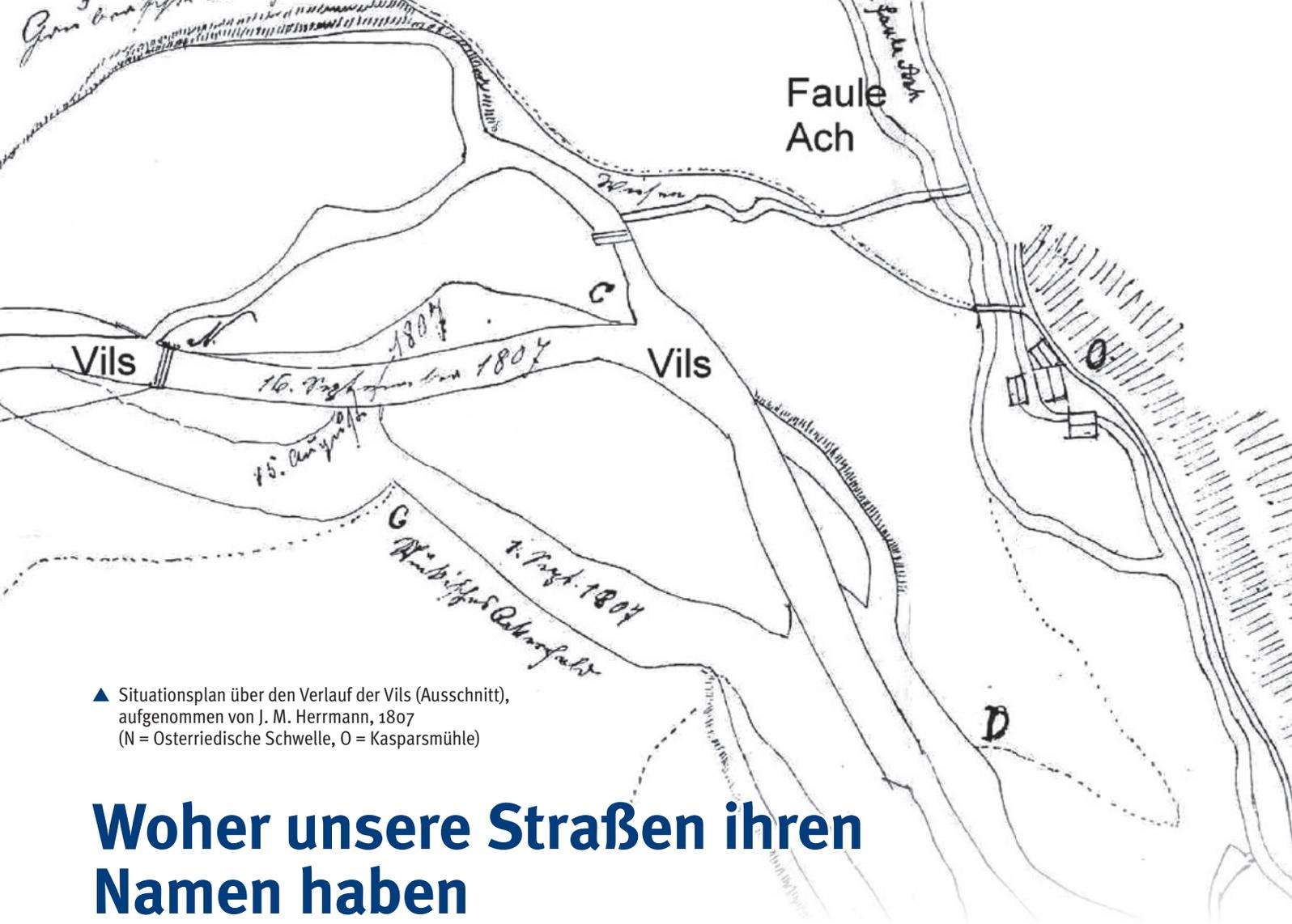
Zu beachten ist, dass selbst bei einfachen Stiftungszwecken und wenig Verwaltungsaufwand in der Regel ein rentierliches Grundstockvermögen von mindestens

50.000 bis 100.000 € eingebracht werden muss um einen dauerhaften Erhalt der Bürgerstiftung zu gewährleisten.

Das Vermögen der Stiftung kann aus Sachen und Rechten aller Art bestehen, insbesondere Geldvermögen, Wertpapiere, Aktien, Unternehmensanteile, Grundstücke, Nutzungsrechte, rechtlich gesicherte Forderungen und Ansprüche. Das Vermögen der Stiftung muss ausreichend bemessen sein und genügend Erträge bringen, um eine dauerhafte Zweckerfüllung zu ermöglichen und zu sichern, die Kosten der Vermögensverwaltung und der Stiftungsorganisation zu bestreiten und den realen Erhalt des Grundstockvermögens zu sichern.

### Weiteres Vorgehen:

- Vorstellung der Bürgerstiftung Pfronten und öffentlicher Aufruf zu einem Miteinander in der Bürgerstiftung Pfronten
- evt. Gründung einer Arbeitsgruppe zur Verbreitung der Idee in der Gemeinde und zur Suche nach Mitstreitern bzw. Gründungsstiftern. Erste Anlaufstelle soll zunächst die Gemeindeverwaltung sein
- Information der Pfrontener Bevölkerung über Sinn und Zweck der Bürgerstiftung bei Veranstaltungen, z.B. an der Gewerbeschau, Weihnachtsmarkt, etc.
- Notarielle Gründung der Bürgerstiftung Pfronten durch das Stiftungsgeschäft und Erlass einer Stiftungssatzung
- Gründungsversammlung mit Wahl des Stiftungsvorstandes und des Stiftungsrates



▲ Situationsplan über den Verlauf der Vils (Ausschnitt), aufgenommen von J. M. Herrmann, 1807 (N = Osterriedische Schwelle, O = Kasparsmühle)

# Woher unsere Straßen ihren Namen haben

## Martin-Hörmann-Straße

Manchmal ist es problematisch, wenn man eine Straße nach einer Person benennt. Aber wenn diese Person schon über 150 Jahre tot ist, dann kann man schon mal eine Ausnahme machen.

(Johann) Martin Hörmann war ein Sohn des Joseph Hörmann und seiner (zweiten) Frau Anna Roth in Hausnummer 215 (Allgäuer-Str. 13, Drogerie Tröndle). Er kam am 14. November 1761 in diesem Haus zur Welt. Martin Hörmann heiratete zweimal, zuerst die Maria Monika Nöß (12. Januar 1784) und nach ihrem Tod am 14. März 1797 noch die Bauerntochter Rosalia Miller von Berg.

Aus der ersten Ehe hatte Hörmann einen Sohn Martin, der später Trigonometrierer wurde und bei der Katasterkommission in München tätig war. Der zweiten Ehe entstammte der Sohn Alois. Er studierte Jura und brachte es bis zum Regierungsdirektor in München. Für seine Verdienste wurde ihm vom König der persönliche Adel verliehen.

Der Vater Martin aber hatte in Ried einen kleineren Bauernhof und betrieb hier auch einen Krämerladen. Hörmann, dessen Familiennamen oft auch als „Herrmann“ geschrieben wurde, starb 81 ½ Jahre alt und erblindet am 31. Mai 1842 an Altersschwäche.

Im Dienste seiner Heimatgemeinde erscheint Hörmann erstmals im Jahre 1795, als er verschiedene „Nota“, darunter die „Pfrontischen Freiheiten“, abgeschrieben hat und dafür 10 Gulden erhielt.

1802 wurde, nachdem die alten Gerichtsmänner („Gemeinderäte“) zurücktreten wollten, vom damals noch bischöflichen Pflegamt in Füssen der Vorschlag für eine neue Gerichtsbesetzung gemacht, darunter war Martin Hörmann. Das neue Pfarrgericht („Gemeinderat“) sollte für sechs Jahre die Geschicke der Pfarrgemeinde leiten. Für das Amt des Rechnungsführers wurden Karl Stapf (für die „Unterpfar“) und Martin Hörmann (für die „Usserpfar“) vorgeschlagen. Damit war er zusammen mit Stapf als nächster Pfarrhauptmann („Bürgermeister“) vorgesehen. Dieses Amt hätten Hörmann und Stapf üblicherweise zwei Jahre bekleidet.

Die Auflösung des bischöflichen Hochstiftes und seine Eingliederung in den bayerischen Staat bis 1803 brachten jedoch gewaltige Veränderungen. Zwar wurden Hörmann und Stapf noch als „Pfarrhauptleute“ angesehen, aber ihre offiziellen Titel waren nun „Rechnungsführer“ (Hörmann) und „Kassenverwalter“ (Stapf). In den „Bemerkungen

über die Verwaltung Pfrontens bis 1801“ bezeichnet sich Hörmann selbst als „rechnungsführender Hauptmann“. Verwaltet aber wurde die Gemeinde zunächst durch das königliche Landgericht in Füssen, Hörmann und Stapf waren nur ausführende Organe, denen allerdings enorm viel Arbeit aufgebürdet wurde. Sie mussten vor allem die Aufgaben übernehmen, die ehemals der nun abgeschaffte (bischöfliche) Amtmann ausgeführt hatte. Erst mit der Gemeindereform von 1818 erhielt Hörmann wieder einen repräsentativen Titel, er durfte sich nun als „Gemeindevorsteher“ bezeichnen. Dazu bekam Hörmann jetzt – im Gegensatz zu früher – eine Besoldung. Die aber war nicht üppig, wenn man die Fülle seiner Aufgaben betrachtet. Er war buchstäblich das Mädchen für alles und wurde nur durch einen Gemeindediener unterstützt. Ein dicker Akt aus der Zeit Hörmanns im Gemeindearchiv gibt beredtes Zeugnis über den Umfang seiner – sicher nicht immer leichten – Aufgaben und Pflichten, für deren Erledigung heute gleich mehrere Abteilungen in der Gemeinde zuständig sind.

Zusätzlich war der Gemeindevorsteher u.a. zuständig für das Eintreiben der Steuern und für alle Sühnetermine, die einem möglichen Prozess vorauszugehen hatten. Beide Aufgaben haben dem Martin Hörmann sicher nicht nur Freude gemacht und auch nicht Freunde gebracht!

Dazu kamen in seiner Amtszeit noch drei weitere Großprojekte. Nach den neuen bayerischen Gesetzen war nun eine Aufteilung und Privatisierung von Ortsgemeindegründen möglich. Dies nutzten beispielsweise schon 1805 die Kreuzegger, die die sogenannten Wassergruben unter sich verteilten. Die Verhandlungen hat sicher Hörmann von Amts wegen mit begleiten müssen, obwohl es im Grunde genommen eine rein Kreuzegger Angelegenheit war. Wer mit Flurbereinigungen schon zu tun hatte, weiß, dass solche Vorhaben viel Zeitaufwand erfordern.

Ganz sicher und archivalisch dokumentiert ist, dass Hörmann bei der Vilskorrektion als Verantwortlicher maßgeblich beteiligt war. 1807 erstellte der Sohn des Martin Hörmann, der ja Trigonometer war, Pläne zur Zählung des Flusses von Bläsismühle bis zur Manze mit Pfählen und Faschinen. Aber erst 1821/22 sind in den Gemeindecapitulationen Ausgaben für die Aufsicht bei der Vilskorrektion verzeichnet. Der verantwortliche Mann war der Gemeindevorsteher Hörmann, der in diesem Rechnungsjahr dafür ganze 44 ½ Tage unterwegs war. Für seinen Aufwand erhielt er gerademal 35 Gulden 36 Kreuzer.

Ein weiteres Projekt war der Neubau einer Gemeindegemeinschaft, die von der neuen bayerischen Administration

gefordert wurde, nachdem die Verhältnisse im alten Heitlerner Kaplan- und Lehrerhaus (heute: Kindergarten) unhaltbar geworden waren. Über den neuen Standort kam es dabei offenbar zu Differenzen zwischen Pfarrer Bayr und dem Gemeindevorsteher Hörmann. Ersterer wollte, dass die Schule in Berg „als Mittelpunkt der Gemeinde“ zu stehen käme. Hörmann aber, der die Schule (mit einem Gemeindegemach!) in Ried haben wollte, setzte sich durch. Mit – für damals – großem Aufwand und vieler Mühe wurde es in der Rieder Viehweide auf dem Platz der ehemaligen Schießstatt (heute „Haus des Gastes“) errichtet und am 21. November 1816 eingeweiht. Inzwischen hatte Pfarrer Bayer seinem Nachfolger, Pfarrer Lutzenberger, Platz gemacht und der hat wohl nolens volens bei der Einweihung des Schulgebäudes den Weihwasserpinsel geschwungen.

Das Verhältnis zwischen Gemeindevorsteher Hörmann und dem Pfarrhof blieb offenbar weiter angespannt. Als auf Betreiben „vorzüglich durch den Gemeindevorsteher“ bald vor 1839 bei der Schule noch ein neues Mautgebäude (vermutlich die heutige Polizeistation) gebaut worden war, kritisierte der neue Pfarrer Magnus Jocham, dass beim Mautgebäude und beim Zollstadel um die Mittagszeit täglich fünf bis zehn Fuhrwerke mit zehn bis zwanzig Pferden stehen würden, wo die Schüler „hindurchschlafen“ müssen. Außerdem gäbe es zwischen Mautgebäude und Schule eine „Tiefe“, wo sich zeitweise ein „See“ bildete. Als er diese Mängel bei Hörmann vorgebracht habe, sei er mit Spott abgewiesen worden. Das war grob! Aber Jocham blieb nichts schuldig: Ebenso spöttisch bemerkte er, dass er das dem blinden Manne nicht verargen wolle, denn der könne die Mängel ja gar nicht sehen. Anscheinend aber waren auch andere Leute auf der Seite Hörmanns. Denn fast resignierend fügt Pfarrer Jocham noch hinzu: „Man muß staunen, wie mit dem blinden Vorsteher Alles blind geworden“ ist.

Trotz dieser Probleme hat Martin Hörmann sich um seine Schule gesorgt. Als Benedikt Doser ihn beleidigt hatte und zu einer Strafe in Höhe von 15 Gulden verurteilt worden war, vermachte der Gemeindevorsteher dieses Geld der Schulstiftung.

Kein Zweifel: Martin Hörmann hat sich um Pfronten verdient gemacht!

Bertold Pölcher



# DOSE

GmbH



## Fliesen

### Pandomo Spachteltechnik

– der aktuelle Trend an der Wand –  
passend zu den Fliesen gestalten  
wir Ihre Wand- u. Deckenflächen  
mit effektvollen Strukturen  
– auch für Sanierungen geeignet!  
Muster in unserer  
Fliesenausstellung!



## Kachelöfen

Sparen Sie sich das  
teure Öl und Gas!  
Besuchen Sie unsere  
Kaminöfen-Ausstellung nach  
Terminvereinbarung



87637 Seeg · Tel. 08364/987342 · [www.doser-kachelofen.de](http://www.doser-kachelofen.de)

Hier könnte Ihre Werbung stehen . . .

Informationen unter Telefon 083 63/69 80

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

## alternative Energien

wasser & wärme betrich Dr.-Hiller-Str.14 Pfronten T: 083 63. 927 20

Ein ganz besonderes Geschenk  
Das Pfrontener Flurnamen-Buch



Einführungspreis  
49,50 Euro

Das Buch ist im Haus des Gastes  
und in der Gemeindebücherei erhältlich



alpenbad pfronten



© designgruppe koop Nesselwang

## Alpenbad Wochenprogramm

+ Aqua-Power-Fit	Di 19.30 – 20.15 Uhr
+ Frühschwimmen	Mi & Sa 7.00 – 8.00 Uhr
+ Warmwassertag	Mi (i. d. Hallenbadsaison)
+ Aqua-Mix Kurse	Mi 8.00 – 8.30 Uhr
+ Aqua-Baby	Mi 9.00 – 9.45 Uhr
+ Schwangeren Aquafitness	Mi 9.45 – 10.15 Uhr
+ Aqua-Fitness-Mix	Mi 18.45 – 19.15 Uhr
+ Aqua-Cycling	Mi & Do 19.15 – 20.00 Uhr
+ Aqua-Cycling	Do 18.00 – 18.45 Uhr

Das Familienbad am Panorama-Südhang mit Sauna- und  
Fitnessinsel · Tel. 08363.85 85 · [www.alpenbad-pfronten.de](http://www.alpenbad-pfronten.de)

Öffnungszeiten täglich 9.30–20.30 Uhr.

